

# Neues vom Menschenfresser

Autor(en): **Sauter, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 45

PDF erstellt am: **09.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620686>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





«Blick aufs Meer ist gut gesagt!»

Smilby

## Neues vom Menschenfresser

Eines schönen Tages kam ein Missionar ins Land, in dem der Menschenfresser lebte. Über dessen Anblick erschrak der Menschenfresser gehörig, erinnerte er sich doch sofort an die Worte seiner Väter, die ihm erzählt hatten, dass weisse Männer nur Unheil bringen und nichts Gutes versprechen.

Vorsichtig näherte sich der Menschenfresser dem Missionar, der freundlich lächelte und sagte: Hier, mein Freund, habe ich das Wort Gottes für dich. Der Missionar reichte dem Menschenfresser ein kleines schwarzes Büchlein entgegen, das dieser neugierig betrachtete und mit einer blitzschnellen Beissbewegung sich zwischen die Zähne steckte.

Aber das kleine schwarze Ding klebte trocken am Gaumen des Menschenfressers, und er spuckte es dem Missionar vor die Füße. Meine Väter hatten also doch recht, dachte der Menschenfresser. Seine Neugier

war nun erst richtig angestachelt, und er schnappte nach dem freundlichen Arm des Missionars, und siehe – dieser schmeckte ihm ausgezeichnet wie auch die übrigen Bestandteile des Missionars.

Ganz so recht hatten meine Vorfahren doch nicht, dachte der Menschenfresser, weisse Männer eignen sich zum Fressen vorzüglich, ihre kleinen schwarzen Büchlein sollen sie aber ruhig für sich behalten.

Fritz Sauter



## Lappalie

Die *Welt am Sonntag* lässt aus den Vereinigten Staaten berichten, dass der Präsident eines Spielzeughauses mit dem Slogan wirbt: «Schenken Sie Ihrem Kind eine Geburtstagsparty am Wochenende in New York!» Was wird geboten? Unter anderm dies: Das Geburtstagskind und 13 kleine Gäste werden von einer acht Meter langen Limousine mit einem als Pinocchio verkleideten Chauffeur am Freitag abgeholt und ins Plaza-Hotel gebracht, wo für sie eine Gourmet-Dinner-Party über die Bühne geht. Samstags nach dem Zmorze wird ein roter Teppich vor dem Hotel ausgelegt; er weist den Weg zum gegenüberliegenden Spielzeuggeschäft, wo Spieltiere und Puppen zum Leben erwachen und kleine Theaterstücke aufführen. Und sonntags wird den Kindern ein Video von ihrer New-York-Reise geschenkt. Kostenpunkt? Eine Lappalie: 18000 Dollar, allerdings ohne Anreise.

Gino